



UNTERSUCHUNG DER VERÄNDERUNG VON RESILIENZFÖRDERNDEN SOZIALEN RESSOURCEN INNERHALB DER FAMILIE WÄHREND DER CORONAPANDEMIE

Referentin: Gesa Althaus-Hartmann

Matrikelnummer: 150247

Erstgutachterin: Frau Dipl. Psych. Silvia Gurdan

Zweitgutachter: Herr Prof. Dr. Udo Stern

Datum: 15.03.2022

INHALTSVERZEICHNIS

- Motivation
- Theoretischer Hintergrund
- Forschung und Hypothesen
- Methode
- Stichprobe
- Ergebnisse
- Interpretation
- Limitation
- Fazit und Ausblick
- Literaturverzeichnis

MOTIVATION

„ES GILT, UNSER PSYCHISCHES IMMUNSYTEM ZU STÄRKEN!“ (Renner, 2020).

Arbeit in der
Kinder und
Jugendhilfe

Resilienz und
Resilienzförder-
ung bei Kindern
sehr interessant
und wichtig

THEORETISCHER HINTERGRUND

Resilienz

- Resilienz: „die psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken“ (Wustmann, 2005).
- Resilienz ist veränderbar (Staiton et al., 2018) und kann in verschiedenen Bereichen unterschiedlich ausgeprägt sein (Bengel et al., 2009).

Risikofaktoren

- 3 Gruppen: biologische, psychologische und soziale Risikofaktoren (Hayward et al., 2013).
- Erhöhte Auftretenswahrscheinlichkeit eines Problems oder negativen Zustandes (Fingerle, 2010).

Schutzfaktoren

- Merkmale zur Abmilderung oder Verhinderung einer unangepassten Entwicklung oder psychischen Störung und Ermöglichung einer positiven Entwicklung (Rutter, 1990).
- personale, soziale und umfeldbezogene Ressourcen (Wustmann, 2016).

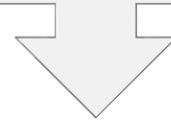
THEORETISCHER HINTERGRUND

Familiäre Schutzfaktoren

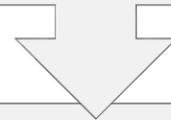
- mindestens eine stabile Bezugsperson,
- autoritativer/demokratischer Erziehungsstil,
- Zusammenhalt,
- Stabilität und konstruktive Kommunikation in der Familie,
- enge Geschwisterbindung,
- altersangemessene Verpflichtungen (im Haushalt helfen uam.),
- hohes Bildungsniveau der Eltern,
- harmonische Paarbeziehung,
- unterstützendes familiäres Netzwerk,
- hoher sozioökonomischer Status (Fröhlich-Gildhoff, Rönnau-Böse, 2019)

FORSCHUNG UND HYPOTHESEN

Erschöpfung und Überforderung vieler Eltern aufgrund von Kontaktbeschränkungen (Andresen et al., 2020)



höhere Belastungen von Familien mit kleineren als Familien mit älteren Kindern (Betsch et al., 2020).



H1: Die Resilienz der Eltern hat sich unter Pandemiebedingungen negativ entwickelt.

FORSCHUNG UND FORSCHUNGSLÜCKE/ HYPOTHESEN

große Herausforderungen und Einschränkungen im Alltäglichen Leben durch Umstrukturierungen, (Kinder mit Geschwistern weniger stark betroffen, bei Grundschulern. Jedoch auch Zunahme von Geschwisterstreitigkeiten) (Langmeyer et al., 2020).

Positiver Einfluss auf Stressregulationsfähigkeiten durch positive Partnerschaftsqualität und Kommunikation (Hahlweg et al., 2020).

Besondere Belastung der Eltern durch Organisation und Umsetzung von Homeoffice und Kinderbetreuung (Fuchs-Schnüdeln & Stephan, 2020).

H2: Die resilienzfördernden sozialen Ressourcen haben sich innerhalb der Familie während der Coronapandemie verändert.

FORSCHUNG UND FORSCHUNGSLÜCKE/ HYPOTHESEN

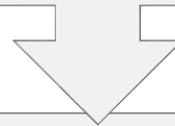
H 2.1: Die Geschwisterbeziehung hat sich in den Zeiten während der Pandemie verschlechtert.

H 2.2: : Eltern mit besserer Beziehung zueinander weisen eine höhere Resilienz auf.

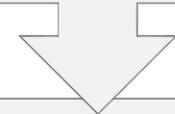
H 2.3: Je niedriger die Fremdbetreuungsrate der Kinder, desto geringer die Resilienz der Eltern

FORSCHUNG UND FORSCHUNGSLÜCKE/ HYPOTHESEN

Im Homeoffice arbeitende Eltern, welche auch die Kinderbetreuung übernahmen, zeigten höhere Belastungswerte (Fuchs-Schüdeln & Stephan, 2020).



Arbeitete der Elternteil, welcher die Kinderbetreuung übernahm nicht, führte dies zu mehr Entspannung und Zufriedenheit während des ersten Lockdowns (Andresen et al., 2020).



H3: Je mehr im Homeoffice gearbeitet wurde, desto niedriger war die Resilienz der Eltern.

METHODE

- Längsschnittstudie mit zwei Messzeitpunkten, aktuell und retrospektiv vor 2 Jahren durch die intrinsische Wahrnehmung der Probanden
- Grundgesamtheit, Personen mit Kindern im Haushalt.
- Onlinefragebogen So Sci Survey (Leiner, 2019). Vom 03.11.- 20.11.2021 online
- 142 Teilnehmer begonnen auszufüllen, Abbrecherquote von 43%
- 81 Probanden teilgenommen, davon waren 75 auswertbar.
- Fragebögen:
 - soziodemographische Fragen
 - Resilience Scale for Adults (RSA) (Kaiser et al., 2019)
 - Dyadic Coping Inventory (DCI) (Bodenmann, 2008)
 - eigene Fragestellungen

METHODE

t-Test für abhängige Stichproben

- Voneinander abhängige Messungen,
- AV mindestens intervallskaliert,
- UV nominalskaliert und hat zwei Ausprägungen
- Keine Ausreißer und Normalverteilung der Differenzen

Wilcoxon Test für zwei Stichproben

- Voneinander abhängige Messungen
- UV nominalskaliert und hat zwei Ausprägungen
- AV mindestens ordinalskaliert
- Verteilung der Differenzen ist in etwa symmetrisch

Vorzeichen-Rangtest

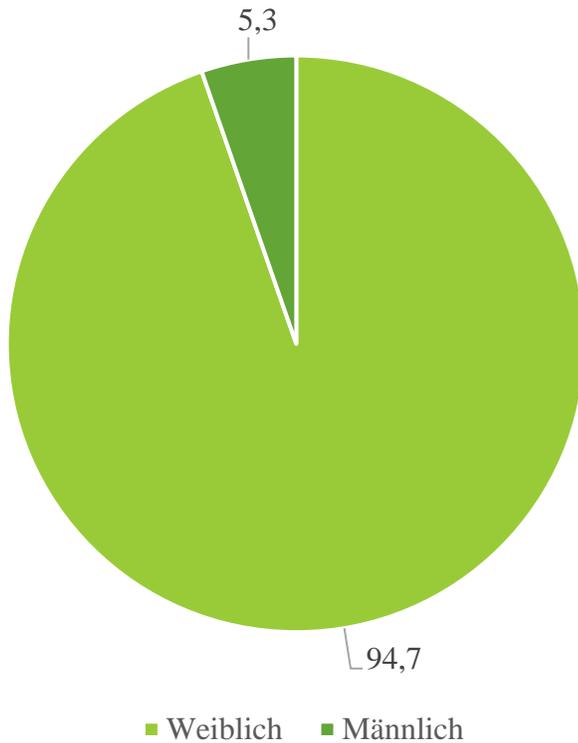
- Nicht parametrisches Verfahren, keine Verteilungsvoraussetzungen

Bivariate Korrelation

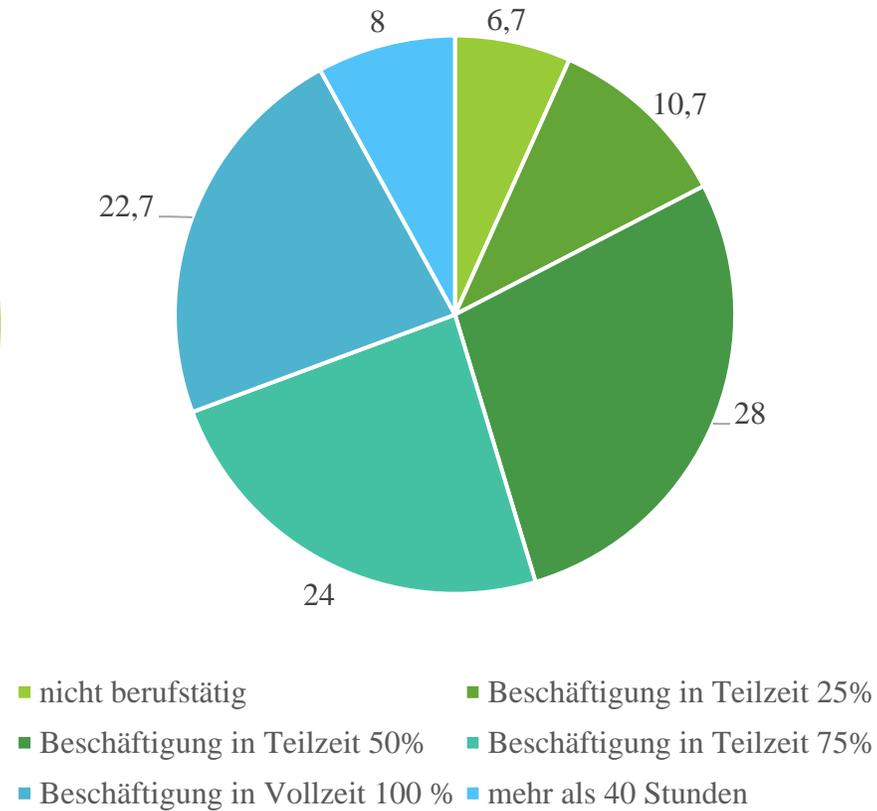
- Keine Ausreißer
- In etwa linearer Zusammenhang
- Bivariate Normalverteilung

STICHPROBE

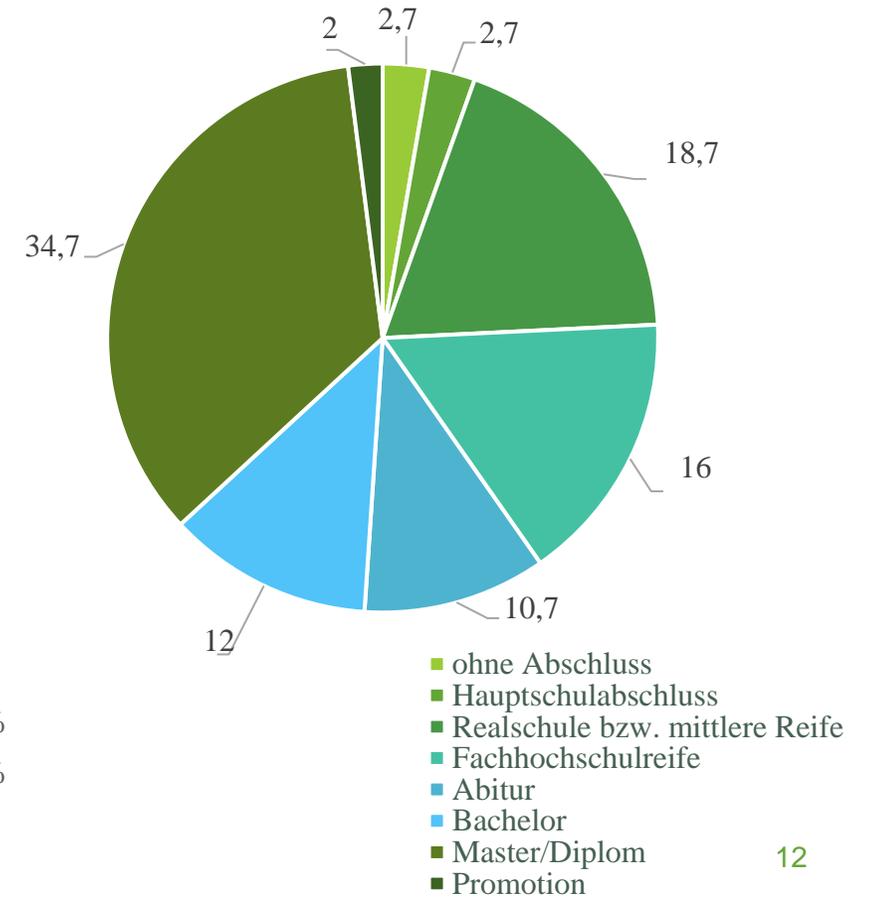
Geschlechterverteilung



Berufstätigkeit



Bildungsstand in %



ERGEBNISSE

H1

Die Resilienzskala mit statistisch signifikanter Verringerung der Resilienzwerte ($Z(N = 75) = -2.363$, $p = .009$ einseitig), mit moderater Korrelation $r = -.32$.

bestätigt

H2

H2.1 signifikante Abnahme der Ausprägung „die Geschwister machen häufig etwas zusammen“ ($Z(N = 24) = -2.772$, $p = .002$ einseitig $r = -0.116$). Übrige Ausprägungen zur Geschwisterbeziehung ohne Signifikanz.

H2.2 stat. signifikanter positiver Zusammenhang zwischen Qualität der Paarbeziehung und Resilienz ($r = .322$, $p = .009$ einseitig getestet, RSA $N = 75$, DCI $N = 55$).

H2.3 positiver Zusammenhang von Länge der häuslichen Betreuung der Kinder und Belastung der Eltern. ($Z(N = 49) = -2.659$, $p = .004$ einseitig getestet, $r = -0,054$)

bestätigt

H3

statistisch signifikante Verschlechterung der Ausprägung „es wurde nicht gearbeitet“ ($t(21) = 2.218$, $p = .019$ einseitig getestet, $d = .473$). Die anderen Ausprägungen wiesen keine Signifikanzen auf.

Nicht bestätigt

INTERPRETATION

H1

- Familien litten besonders unter der Coronapandemie (Langmeyer et al., 2020). Personen mit höherer Resilienz und höherem sozioökonomischen Status kommen besser durch die Pandemie (Ravens-Sieberer, 2021).
- vermehrte Erschöpfung der Frauen bei größerer Belastung (Fuchs-Schündeln & Stephan, 2020).
- bei homogenerer Geschlechterverteilung vermutlich geringere Resilienzmindering

H2

- Die Lebensqualität von Kindern seit Beginn der Pandemie verschlechtert (Ravens-Sieberer et al. 2021). Vor allem Grundschulkindern profitierten von Geschwistern (Langmeyer et al., 2020). Vorliegend nicht zu differenzierbar, da das Alter nicht mit erhoben wurde.
- Verminderung von Stressreaktionen durch Nähe und soziale Unterstützung (Hahlweg et al., 2020)
- Verschlimmerung von Kommunikationsschwierigkeiten in Partnerschaften in Krisenzeiten (Hahlweg et al., 2020).
- Positiver Zusammenhang von Länge der Betreuung und Belastungsstärke (Fuchs-Schündeln & Stephan, 2020).

H3

- Belastung von Eltern im Homeoffice mit Kinderbetreuung progredient (Fuchs-Schündeln & Stephan, 2020).
- flexible Lösungen bzgl. Arbeit (22 Probanden nicht gearbeitet, davon 5 ohne Job), Verzicht auf Jahresurlaub, Kurzarbeit, Einnahmereduzierung
- Arbeit in der Krise vermutlich Struktur gebend.

LIMITATION

- Geschlechterverteilung nicht repräsentativ
- niedriger Bildungsstand und geringer sozioökonomischer Status unterrepräsentiert
- gezielter Fragebogen zur Geschwisterbeziehung
- keine „echte“ Vorher- Nachher Befragung
- Erhebung des Kinderalter
- Art der Betreuung, Schulform, Kindergarten...

FAZIT/ AUSBLICK

Fazit

- Rückgang der Resilienz in Familien
- resilienzfördernde soziale Ressourcen innerhalb der Familie rückläufig
 - Verschlechterung der Geschwisterbeziehung

Ausblick

- Hilfe zur Selbsthilfe (Einbezug der multifaktoriellen Bedingungen der Resilienzentwicklung) (Puhlmann, 2021).
- Resilienzaufbau auf verschiedenen Ebenen (Renner, 2020).

LITERATURVERZEICHNIS

- Andresen, S., Lips, A., Möller, R., Rusack, T., Schröder, W., Thomas, S. & Wilmes, J. (2020): Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie KiCo. Universitätsverlag Hildesheim. URL: <https://dx.doi.org/10.18442/121>.
- Bengel, J., Meinders-Lücking, F. & Rottmann, N. (2009): Schutzfaktoren bei Kindern und Jugendlichen- Stand der Forschung zu psychosozialen Schutzfaktoren für Gesundheit. In: Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung, Band 35. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Köln
- Betsch, C., Korn, L., Felgendreff, L., Eitze S., Schmid, P., Sprengholz, P., Wieler, L., Schmich, P., Stollorz, V., Ramharter, M., Bosnjak, M., Omer, S., B., Thaiss, H., De Bock, F. & von Rügen, U., (2020): Covid-19 Snapshot Monitoring (COSMO) -Welle 16. Ergebnisse aus dem wiederholten querschnittlichen Monitoring von Wissen, Risikowahrnehmung, Schutzverhalten und Vertrauen während des aktuellen COVID19 Ausbruchsgeschehens. (Stand: 09.07.2020 Version 16-01). Preprint:
- Bodenmann, G. (2008): Dyadisches Coping Inventar (DCI). Testmanual. Bern/Göttingen: Hogrefe
- Fingerle, M. (2010) Risiko und Resilienz. In: Hrsg. Kaiser, A., Schmetz, D., Wachtel, P. & Werner, B. (2010) Bildung und Erziehung Kohlhammer GmbH.
- Fröhlich-Gildhoff, K. & Rönau-Böse, M. (2019). Resilienz. S. 15-18. S.30. 5. Auflage. Ernst Reinhard Verlag München.

LITERATURVERZEICHNIS

- Fuchs-Schündeln, N. & Stephan, G. (2020): Bei drei Vierteln der erwerbstätigen Eltern ist die Belastung durch die Kinderbetreuung in der Covid-19-Pandemie gestiegen. In: Das Magazin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
- Hayward, C., Esser, G. & Schneider, A. (2013). Risiko und Schutzfaktoren Kapitel 10 in: Lehmkuhl, G., Poustka, F., Holtmann, M. & Steiner, H. Lehrbuch der Kinder- und Jugendpsychiatrie Grundlagen und Störungsbilder. Hogrefe Verlag.
- Hahlweg, K., Ditzen, B., Job, A.-K., Gastner, J., Schulz, W., Supke, M., & Walper, S. (2020): COVID-19: Psychologische Folgen für Familien, Kinder und Partnerschaft. In: Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie (2020), 49 (3), 157-171. Hogrefe.
- Kaiser, N., Seves, M., Koutsouleris, N. & Ruhrmann, S. (2019): Validierung einer deutschen Version der Resilience Scale for Adults (RSA). Diagnostica Jg.65, H4. Hogrefe
- Langmeyer, A., Guglhör-Rudan, A., Naab, T., Urlen, M., Winklhofer, U., (2020): Kind sein in Zeiten von Corona Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020. Deutsches Jugendinstitut onlinequelle: DJI_Kindsein_Corona_Ergebnisbericht_2020.pdf abgerufen am 05.10.2021.
- Leiner, D. (2019): SoSci Survey (Version 3.1.06) [Computer Software]. Available at <https://www.sosicisurvey.de>.
- Petermann, U. & Petermann, F., (2005): Risiko- und Schutzfaktoren in der kindlichen Entwicklung In: Althammer, J., (Hrsg): Familienpolitik und soziale Sicherung. Festschrift für Heinz Lampert (pp39-56). Berlin: Springer

LITERATURVERZEICHNIS

- Puhmann, L., (2021). Resilienz: Warum manche besser durch die Pandemie kommen als andere. Spektrum.de Sci Logs. URL: <https://scilogs.spektrum.de/thinkybrain/resilienz-warum-manche-besser-durch-die-pandemie-kommen-a>
- Renner, K.-H. (2020): Resilienz- wichtiger Schutzfaktor während der Corona-Pandemie. URL: www.bundeswehr.de/de/organisation/personal/resilienz-schutzfaktorcorona-pandemie-249958.
- Rutter, M. (1990): Psychosocial resilience and protective mechanisms. In: J. Rolf, A.S. Masten, D. Cicchetti, K.H. Nüchterlein & S. Weintraub (Eds.), Risk and protective factors in the development of psychopathology. Cambridge: Cambridge University Press
- Stainton, A., Chisholm, K., Kaiser, N., Rosen, M., Upthegrove, R., Ruhrmann, S., & Wood, S.J. (2018): Resilience as a multimodal dynamic process. Early Intervention in Psychiatry. In: <https://doi.org/10.1111/eip.12726>.
- Wustmann, C. (2005): Die Blickrichtung der neueren Resilienzforschung. Wie Kinder Lebensbelastungen bewältigen. In: Zeitschrift für Pädagogik 51 (2005) 2, S. 192- 206. DOI: 10.25656/01:4748. <http://dx.doi.org/10.25656/01:4748>
- Wustmann, C. (2016): Resilienz. Widerstandsfähigkeit bei Kindern in Tageseinrichtungen fördern. 6. Aufl. Cornelsen Verlag, Berlin



Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit